UNGELESEN

Liebe Leserfotos,

von Euch haben wir schon ganz viele schöne Exemplare abgedruckt: Hunderte hübsche Blümlein, possierliche Kätzchen, goldige Welpen, rekordverdächtiges Gemüse und prächtige Sonnenauf- und -untergänge von der Alb übers Härtsfeld bis hinunter ins Brenztal.

Vergangene Woche hatten wir aber eine kleine Premiere: Der Anlass war diesmal zwar kein so schöner, aber am Mittwochabend habt Ihr uns gezeigt, wozu Ihr eigentlich fähig seid, wenn's wirklich drauf ankommt: Kaum waren die verheerenden Sturmböen über den Landkreis hinweggezogen, wart Ihr die ersten verlässlichen Informationsquellen.

Zu Dutzenden haben unsere Leser in allen Ecken des Landkreises auf den Auslöser ihrer Handys und Digitalkameras gedrückt und die Redaktion schon wenige Minuten nach dem Unglück über das grobe Ausmaß der Katastrophe informiert – so früh und umfangreich, wie es zu diesem Zeitpunkt weder Rettungskräfte noch Nachrichtenagenturen machen konnten.

An dieser Stelle gilt es, ein großes Dankeschön an unsere Leserfotografen auszusprechen: Sven Krauss, Emre Salduz, Martin Lutsch, Friedrich Kunz, Ömer Bas, Katharina Pereson, Birgit Alfano, Michael Ruoff, Wolfgang Funk, Günter Taubert, Dieter Fitzke, Thomas Wilk, Ulrich Bauer und alle anderen, die an uns gedacht und damit geholfen haben, einen Überblick über das Chaos nach dem Orkan zu gewinnen.

Bleibt zu hoffen, dass uns so schlimme Ereignisse wie in der vergangenen Woche für eine Weile erspart bleiben. Und was Euch angeht, liebe Leserfotos, so hoffen wir, dass Ihr Euch künftig häufiger in den E-Mail-Eingang der Redaktion unter *leserfoto@hz-online.de* traut. Auch dann, wenn Ihr keine schlimmen Katastrophenbilder zeigt.

Aber Ihr lest das ja eh nicht.

ape

„Tourismusfördern im Notlaufprogramm"

Landrat: Etatkürzungen des Kreistags frieren Initiativen ein: „Die Konkurrenzregionen schlafen nicht"

Tourismusförderung hat sich der Landkreis Heidenheim ebenso auf die Fahnen geschrieben wie Landrat Hermann Mader persönlich. Doch die im Rahmen der Sparmaßnahmen des Kreistags gekürzten Mittel lassen derzeit fast keine Initiativen mehr zu. Für Mader ein ernsthaftes Problem: Er sieht den Stillstand als Rückschritt.

VON HENDRIK RUPP

Keine neuen Schilder, keine neuen Gäste? Laut Landrat Mader sind durch die Kürzungen im Etat schwere Zeiten für die Tourismusförderung des Kreises angebrochen: Ganz ohne Geld lassen sich nach seinen Worten nicht einmal günstige Initiativen wie eine durchgehende Beschilderung weiterverfolgen.

Hermann Mader glaubt an Tourismus – und das nicht nur aus Sympathie, sondern auch aufgrund von Zahlen: 160 000 Besucher im Giengener Steiff-Museum und 50 000 zahlende Gäste in der Hürbener Charlottenhöhle führt der Landrat an, 140 000 Besucher im Brenzpark und zwischen 60 000 und 100 000 Besucher auf Burg Katzenstein . . .

Für Mader ein immer noch unterschätzter Wirtschaftsfaktor: „Tagesausflügler geben im Schnitt 25 Euro in der Region aus, Mehrtagestouristen rund 64 Euro am Tag", rechnet Mader vor – angesichts der hohen Besucherzahlen komme so eine Menge Geld zusammen.

Kann man im Kreis Heidenheim mehrere Tage Urlaub machen? Für den Landrat eine Frage der Vernetzung aller Angebote: „Vielleicht lockt das Legoland nach Süddeutschland, das Steiff-Museum in den Landkreis und von dort geht es dann Schritt für Schritt weiter", sagt Mader. Und eben diese Vernetzung sieht der Landrat als Aufgabe für den Kreis: „Es bringt nichts, wenn die Kommunen aneinander vorbei planen". Das Tourismuskonzept des Landkreises sieht einen sanften Tourismus mit den Schwerpunkten, Natur, Geologie und Geschichte vor, und gerade hier sieht Mader allerhand erreicht: Während allein die EU-Förderung „Leader" in den zehn Jahren seit 2001 über 130 Projekte in der „Brenzregion" verwirklichte (davon laut Mader rund die Hälfte im Kreis Heidenheim), entstanden all jene Radwege, Lehr- und Erlebnispfade, über die Ortskundige bisweilen schmunzeln mögen, die für Mader aber der Schlüssel zu einer sanften touristischen Nutzung sind – auch im Sinne des Naturschutzes: „Schilder und Pfade dienen auch der Besucherlenkung. Das macht sich aber nicht von alleine und auch nicht ohne Ausgaben".

Doch mit Ausgaben ist es nicht mehr weit her: Im Vorjahr drehte der Kreistag notgedrungen an den Sparschrauben, und wie so oft ging es im 120-Millionen-Budget des Kreises eher um die kleinen Fische: An den gewaltigen Sozialhilfeausgaben von über 50 Millionen Euro lässt sich nicht viel kürzen, beim Etat der Tourismusförderung setzten die Kreisräte den Rotstift an: Rund 70 000 Euro Einsparung wurden verordnet – laut Mader bedeutet das, dass die Tourismusförderung zwar noch besteht, aber praktisch keine Mittel für eigene Initiativen mehr hat.

„Der Tourismus läuft bei uns im Notlaufprogramm", klagt Mader: Das Geld reiche im Moment kaum noch für das Standardprogramm, und im Zuge der Sparzwänge müsse man sogar über die im Tourismus so wichtigen Kooperationen nachdenken. Das Geld für Verbände wurde von 55 000 auf 33 000 Euro gekürzt. Mader: „Wir werden eventuell aus der Ostalbcard oder den Aktionen von Donautal Aktiv austreten müssen".

Nach Sicht des Landrats verheerend: „Im Tourismus ist Stillstand Rückschritt – und die Konkurrenzregionen schlafen nicht", sagt er. Als Ausflugsziel konkurriere die gesamte Schwäbische Alb mit dem Kreis, wer nicht mithalte oder gar die Chancen der Verbundaktionen nicht mehr nutzen könne, gerate ins Hintertreffen.

Wehmütig blickt der Landrat in die Nachbarschaft: Der Verwaltungsverband Langenau hat für die Tourismusförderung einen Etat eingerichtet, in den die Mitgliedskommunen pro Jahr und Einwohner zwei Euro einzahlen – dort macht das bei rund 25 000 Einwohnern 50 000 Euro aus. Bei den über 130 000 Einwohnern im Kreis Heidenheim käme bei dieser Umlage eine Summe von über einer Viertel Million Euro zusammen. „Damit könnte man Konzepte angehen", ist sich Mader sicher – und auch manche im Kreistag als zu unsolide gerügte Studie wäre dann nach seiner Meinung etwas teurer, aber eben auch fundierter.

Tourismusförderung, meint Mader, brauche mehr Langfristigkeit und Stetigkeit: „Man kommt nicht weit, wenn man immer von Jahr zu Jahr auf Geld hoffen muss. Die Tourismusförderung bräuchte eine verlässliche Rechtsform."

Info Mehr zum Tourismus im Landkreis und zur Debatte um weitere touristische Infrastruktur zwischen Eselsburger Tal und Itzelberger See am kommenden Sonntag in der Heidenheimer Sonntagszeitung.

Messen, Verbände, Publikationen: Die Finanzen der Tourismusförderung im Überblick

Um rund 70 000 Euro hat der Kreistag im Vorjahr die Mittel für die **Tourismusförderung** gekürzt. Genauer gesagt, fror das Gremium das Defizit der Tourismusförderer auf den Wert von 2009 ein – und machte damit ein gutes „Wirtschaftsjahr" zur Norm.

Wieviel Geld gibt der Kreis nun für die Tourismusförderung aus? Wie so oft in der öffentlichen Hand ist das kompliziert, denn es gibt verschiedenste Posten für Einnahmen, Ausgaben, Personalkosten und die berühmte innere Verrechnung bis hin zu den Bürokosten der Stelle innerhalb des Landratsamtes.

Rund 100 000 Euro kosten die **1,3 Personalstellen** – neben Tourismusförderin Monika Suckut (90 Prozent) vor allem Aushilfen und Azubis. Richtig gekürzt wurde bei den **Marketingmitteln:** 2010 gab man rund 63 000 Euro aus, heuer dürfen es nur noch 36 000 sein – und zwar inklusive aller Messen, auf denen man den Tourismus im Kreis präsentieren soll. Immerhin kann sich der Kreis hier gewisse Kosten erstatten lassen. Dies und die Erlöse aus dem Verkauf von Publikationen wie der „Spurensuche"-Wanderführer bilden die einzigen **Einnahmen** – rund 40 000 Euro jährlich. **Sponsoren** wie die Kreissparkasse sind darum von besonderer Bedeutung.

Heftig gekürzt wurden auch die sogenannten **Verbandsmittel:** Für Tourismusverbände stehen nun statt 55 000 Euro nur noch 33 000 Euro zur Verfügung. Das reicht kaum für die festen Verbandsbeiträge. An speziellen Aktionen können sich die Tourismuswerber aus eigener Tasche eigentlich nicht mehr beteiligen. hr

Akkordarbeit: Brenzpark wieder offen

Waldfriedhof frühestens ab Freitag frei – Auch im Stadtwald hat der Sturm Kleinholz gemacht

Die Stadt hat kräftig gewirbelt, um ihr vom Winde verwehtes Dienstleistungsangebot wieder auf sichere Beine zu stellen. Noch ist der große Kehraus in öffentlichen Grünanlagen nicht beendet, doch zumindest im Brenzpark ist nunmehr wieder alles im Lot.

ERWIN BACHMANN

Im Rathaus hatte man bereits am Freitag alle verfügbaren Kräfte an die in der vergangenen Woche vom Sturm geschaffene Front geworfen. Neben eigenen Mitarbeitern werden seit Wochenbeginn verstärkt auch fremde Kräfte eingesetzt, um auf öffentlichem Grund und Boden möglichst schnell wieder in den grünen Bereich der Verkehrssicherheit zu kommen.

Im teils sturmzerzausten Brenzpark haben es die städtischen Betriebe auch am Samstag krachen lassen – stutzten einsturzgefährdete Bäume, sägten zersplitterte Äste ab, fischten haufenweise Holz und Blattwerk aus der Brenz, machten die Wege frei und begutachteten Bäume, um die Besucher auf der sicheren Seite zu wissen. Auch das von Orkanböen aufgerissene Dach des Kinderhauses ist inzwischen wieder dicht.

Dass der seit fünf Tagen gesperrte Brenzpark heute wieder zugänglich ist, damit auch dem am Donnerstag beginnenden Brenzpark-Festival nichts mehr im Wege steht (siehe Artikel im Kulturteil auf Seite 23), verdanken die Besucher der Einsatzbereitschaft vieler öffentlicher Hände, aber auch ehrenamtlicher Helfer vom Brenzpark-Verein und Verantwortlichen des Grünen Klassenzimmers. Was bei Oberbürgermeister Bernhard Ilg auf große Anerkennung stößt: „Teilweise haben sich unsere Mitarbeiter aus dem Urlaub oder aus dem verlängerten Wochenende zur Arbeit gemeldet."

Trotz des Arbeitseifers bleibt noch manches zu tun. So muss der vom Brenzpark in Richtung Schnaitheim verlaufende Brenzuferweg noch für einige Zeit geschlossen bleiben. Die Aufräumarbeiten, die sich die Stadt Heidenheim und die Gewässerdirektion teilen, sind sehr umfangreich und würden Passanten und Radfahrer nur gefährden. Außerdem haben die aus dem Boden gekippten Wurzelteller den Weg gleich an mehreren Stellen mit sich gerissen. Das zieht Reparaturen nach sich, die sich bis in den weichen Grund des Brenzufers erstrecken, was den Einsatz großer Maschinen erschwert.

Hochbetrieb herrscht derzeit im teilweise verwüsteten Waldfriedhof, der weiterhin gesperrt bleibt. „Es wird täglich bis 19 Uhr gearbeitet, aber trotzdem wird die Arbeit noch mindestens bis Donnerstag dauern", erklärt Rathaus-Pressesprecher Wolfgang Heinecker. So ist frühestens am Freitag an eine Wiedereröffnung des Waldfriedhofs zu denken, aus dem 150 Festmeter Holz herausgeholt werden müssen. Die von der Stadt beauftragten und die eigenen Mitarbeiter müssen dabei sehr sorgsam zu Werke gehen, um Folgeschäden an den zum Teil ohnehin schon stark in Mitleidenschaft gezogenen Grabanlagen zu vermeiden. Außerdem müssen alle noch unversehrt wirkenden Bäume aus Sicherheitsgründen einer Kontrolle unterzogen werden. Großreinemachen ist auch im gleichfalls gesperrten Totenbergfriedhof angesagt, der nach gestrigen Angaben spätestens am morgigen Mittwoch wieder freigegeben wird.

Schweres Gerät im Waldfriedhof: Die Aufräumarbeiten ziehen sich mindestens bis Donnerstag dieser Woche hin. Weitere aktuelle Fotos gibt es in den Bildergalerien auf **hz-online.de** Foto: räp

Im Heidenheimer Stadtwald haben die Orkanböen ebenfalls Kleinholz gemacht. Nach ersten Erhebungen sind rund 2000 Festmeter geworfen worden, was knapp einem Fünftel des gesamten jährlichen Holzeinschlags entspricht. Die durch die weitläufigen Waldgebiete führenden Hauptwege sollen bis heute wieder frei sein. Dies gilt auch für das vom Waldbad zum Mittelrain führende Raubuchsträßle im Nussentäle, wo sich die größten Schadensbilder finden.

Drunten im Tal war der Sturm am Mittwochabend auch über den Sparkassen-Sportpark gefegt und hatte mit den beiden aus ihrer Verankerung gerissenen Hochsprungmatten einen Weitenrekord hingelegt: Eine der beiden drei auf fünf Meter großen und einen halben Meter hohen Matten war in ihrem Flug nur durch den Zaun gebremst worden, während die andere über die Jahnstraße gesegelt und 50 Meter weiter in der angrenzenden Kleingartenanlage gelandet war.

POLIZEI

Rollerfahrer flüchtet zu Fuß vor Polizei

Weil er im Bereich der Heilbronner Straße ohne Helm unterwegs war, wollten Polizeibeamte am Sonntag um 15.10 Uhr einen Rollerfahrer kontrollieren. Der Zweiradfahrer flüchtete daraufhin. Wenig später wurde er bei den Sportplätzen gesichtet. Als er den Streifenwagen bemerkte, ließ er den Roller fallen und flüchtete zu Fuß in den Wald. Die Beamten nahmen das Zweirad mit, die Ermittlungen dauern an.

Von Straße ab

Auf der Landesstraße 1083 stehenden Rehen wich eine 19-jährige Autofahrerin am Sonntag um 23.45 Uhr unweit des Suppenkopfs aus. Das Fahrzeug der jungen Frau geriet dabei ins Schludern und kam von der Fahrbahn ab. Es entstand Sachschaden in Höhe von 2000 Euro.

VW Touran gestohlen

Einen schwarz lackierten VW Touran ohne Zulassung, der auf dem Firmengelände eines Autohauses in den Seewiesen abgestellt war, entwendeten Unbekannte zwischen Samstag, 14 Uhr, und Montagvormittag. Die Polizei bittet unter Tel. 07321.322-432 um Hinweise.